

## AKTUELL

Tätowierer\*innen fürchten, dass sie wegen der EU-Chemikalienverordnung Reach bald keine farbigen Tattoos mehr anbieten werden können. An Alternativen wird gearbeitet.



FOTO: MARCELO BRAGION/PIXABAY

EU-CHEMIKALIENVERORDNUNG

## Farbverbot unter der Haut

Joël Adami

**Durch die EU-Chemikalienverordnung werden bald Pigmente in beliebten Tätowierfarben verboten. Die Szene ist in Aufruhr, obwohl an Alternativen gearbeitet wird.**

„Ab Januar wird es nur noch Schwarz-Weiß-Tattoos geben!“ Solche und ähnliche Meldungen sind aktuell viel auf sozialen Netzwerken, allen voran Instagram zu lesen. Auf den Accounts, mittels derer Tätowierer\*innen sonst ihre neusten Werke präsentieren und Motive vorstellen, die sie gerne stechen würden, ist viel Kritik an der EU-Chemikalienverordnung Reach zu lesen. Ab dem 4. Januar 2022 werden durch diese verschiedene Pigmente verboten, die in Tätowierfarben benutzt werden. Bereits seit Monaten hagelt es Kritik dagegen und während manche die Situation als hoffnungslos einschätzen, sind andere im Hinblick auf Alternativen optimistischer.

Für besonders viel Aufregung sorgt das Verbot der beiden Pigmente „Blau 15:3“ und „Grün 7“. Dadurch seien nicht nur Blau- und Grüntöne, sondern die allermeisten bunten Tattoos in Gefahr, da diese Pigmente oft auch in Mischungen für andere Farbtöne vorkommen. Die EU hat mittlerweile reagiert und die Übergangsfrist um ein Jahr verlängert, sodass mehr Zeit bleibt, sich nach Alternativen umzusehen. Eine Analyse des deutschen Bundesinstituts für Risikobewertung hat ergeben, dass die beiden Pigmente zwar nur leicht toxisch sind, die vorhandenen Daten für eine umfassende Analyse allerdings nicht genügen. Zudem bestehe das Risiko, die Farbstoffe könnten durch gefährlichere Stoffe ersetzt werden.

Die Petition „Save the pigments“, die auf der Website des Europäischen Parlaments unterzeichnet werden kann, argumentiert, durch die Ver-

bote sei die Branche gefährdet. Auch bestehe die Gefahr, dass ihre Kund\*innen zu nicht-zertifizierten „Hinterhoftätowierer\*innen“ oder ins EU-Ausland abwanderten und somit noch weniger geschützt seien.

### Ein Tattoo mit Edding?

Die europäische Chemikalienbehörde Echa hat eine Website zum Thema eingerichtet, auf der sie darlegt, dass verschiedene Inhaltsstoffe in Tätowierfarben zu allergischen Reaktionen, Schädigungen der Reproduktionsorgane oder gar zu Krebs führen könnten. Über 4.000 Chemikalien werden deswegen nun verboten, außerdem müssen künftig die Inhaltsstoffe auf den Verpackungen der Tätowierfarben aufgelistet werden. Da die Kund\*innen meistens nicht wissen, welche Farben genau benutzt wurden, ist die Rückverfolgung bei Nebenwirkungen oft schwierig.

Ganz so düster, wie es manche Tätowierer\*innen sehen, ist die Lage allerdings nicht unbedingt. Der Hersteller „I am Ink“ bietet Reach-konforme Tätowierfarben an, mit denen allerdings lediglich Schwarz-Weiß-Tattoos möglich sind. Eine Firma, mit deren Produkten bereits viele Menschen nicht-permanente „Tattoos“ verpasst bekommen haben, wird möglicherweise von dem Verbot profitieren: Edding. Der Schreibwarenhersteller ist im August 2020 mit eigener Farbproduktion und einem Studio in Hamburg ins Tattoo-Geschäft eingestiegen. In der Szene hat das nicht nur für Begeisterung gesorgt: Einerseits werden die Farben noch nicht verkauft, andererseits wird die Firma als Eindringling in eine eingeschlossene Gemeinschaft gesehen. Ziehen andere Hersteller nicht nach, wird man sich aber wohl oder übel mit den Produkten des Stiftherstellers zufriedengeben müssen.

## SHORT NEWS

### Médias : OpenLux à l'honneur

(lm) - « Meilleure enquête collaborative avec plus d'un million de lectures uniques », c'est la catégorie dans laquelle le projet de journalisme d'investigation OpenLux a remporté un « EPPY Award ». Ces prix sont annuellement décernés dans le domaine du journalisme en ligne, divisés en une cinquantaine de catégories aussi diverses que « Best news/political blog », « Best ethnic news website » ou « Best sports video ». Les « EPPY Awards » sont organisés par « Editor & Publisher », magazine spécialisé consacré à l'industrie médiatique. Le projet OpenLux a été choisi car « bien conçu et élégant, avec un angle de vue intéressant ». Le jury a également apprécié la manière dont les connexions globales sont mises en évidence et analysées jusqu'au bout. Rappelons qu'OpenLux s'est attaché à éplucher le registre des bénéficiaires effectifs luxembourgeois pour mettre en lumière les participations des élites politiques et économiques mondiales dans des sociétés « boîtes aux lettres ». Le woxx, mentionné par les « EPPY », y a participé avec Luc Caregari (désormais chez Reporter.lu). Les révélations publiées début 2021 ont fait scandale dans des pays comme la Serbie ou le Brésil, tandis que du côté grand-ducal, nous avons scruté des connexions comme « les 13 boîtes de Pornhub » ou l'implantation de la mafia calabraise 'Ndrangheta à « Los Differdangeles ». À relire en ligne : [woxx.eu/allopenlux](http://woxx.eu/allopenlux)

### „Ouni“ in der Bredouille

(tj) - Für die Menschen, die hinter der Kooperative „Ouni“ stecken, muss 2019 ewig weit weg wirken. Damals verkündete der einzige Unverpackt-Laden Luxemburgs nämlich nicht nur stolz sein tausendstes Mitglied: Auch die Öffnung eines zweiten Ladens in Düdelingen stand kurz bevor. Die woxx berichtete (<http://woxx.eu/ouni>). Doch dann kam die Pandemie und sowohl die Filiale in der hauptstädtischen rue Glaesener als auch die erst seit drei Tagen geöffnete in Düdelingen mussten vorübergehend schließen. Der Grund: Wegen des Unverpackt-Konzepts konnten die Läden nicht die erforderliche sanitäre Sicherheit garantieren, wie etwa andere Lebensmittelgeschäfte. Die Läden beschränkten sich in diesen Wochen auf Take-out und Lieferservice. Trotz dieser Hürde konnte das Kapital von „Ouni“ 2020 immerhin um sieben Prozent steigen. Sorgenfrei ist das Team aber nicht. Wie am Mittwoch in einer Pressemitteilung zu lesen war, ist die Anzahl an Kund\*innen auch im Herbst 2021 immer noch weit niedriger als vor der Pandemie. Die Verantwortlichen führen dies unter anderem auf das immer noch verbreitete Homeoffice sowie das in den letzten 18 Monaten angestiegene Onlineshopping zurück. Mit der Konsequenz: „Ouni“ braucht dringend neue Teilnehmer\*innen. Weitere Infos unter: [www.ouni.lu](http://www.ouni.lu).

### Forum 422: Mode

(ja) - Diesen Monat dreht sich beim Magazin Forum alles um das Thema Mode. Welche Kleidung wir wann und wie tragen, ist nicht egal - der Spruch „Kleider machen Leute“ kommt nicht von ungefähr. Der vielschichtige Stoff wird von vielen Seiten abgewickelt: Von der Kritik an den Arbeitsbedingungen in der Textilproduktion über ein Interview mit Influencer Yannick Schuhmacher bis hin zum Erfahrungsbericht der Luxemburger Meisterschneiderin Anne Bauler. Auch woxx-Journalistin Isabel Spigarelli ist mit einem Beitrag vertreten: Sie hat sich angeschaut, wie Haustiere zu Modeaccessoires degradiert werden und wie Modefirmen versuchen, ihnen teure Wintermäntel zu verkaufen. Wer die Geschichte der „Feelser blo Boxen“ noch nicht kannte, wird in dem Beitrag über die Textilproduktion in Fels einiges dazulernen. Aber auch abseits des Dossiers lohnt sich die Forum-Lektüre: So wird Xavier Bettels Rede zur Lage der Nation einer tiefgehenden Analyse unterzogen und das Müll-Dossier des Vormonats wird um einen Artikel zum Klärschlamm erweitert. Im Mediensplitter stellt Guy Antony von Radio Ara wichtige und unbequeme Fragen zum Konzessionsvertrag des Staates mit RTL.